MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 200. Donnerstag den 28. August 1845.

Inland.

Berlin, 25. August. Angekommen: Se. Exc. der Geheime Staats- und Finanz-Minister Fottwell, von Stettin. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Kammerherr v. Brassier de St. Simon, von Neu-Strelitz.

√ **Berlin**, 25. August. Die Einführung eines gesetzlichen Schulzwanges hat schon seit längerer Zeit unsere Behörden beschäftigt. Die städtische Schuldeputation, welche mit dem 1. Oktober d. J. ins Leben treten wird, und die in Verbindung mit besondern ihr untergeordneten Schulcommissionen gewissermaßen eine polizeiliche Controle aller schulfähigen Kinder der Stadt ausüben soll, ist als der erste Beginn einer neuen strengeren Beaufsichtigung unseres Volksschulwesens zu betrachten. Wir müssen uns im Allgemeinen gegen das Princip das Schulzwanges überhaupt erklären, und glauben, daß das Beispiel Englands, welches den Schulbesuch durchaus zu einer Sache der individuellen Freiheit gemacht hat, und keine Strafen in dieser Beziehung kennt, als die allein richtige Norm zu empfehlen sein dürfte. Unsere neue Schuldeputation, welche die Eltern der dem Schulbesuch entzogenen Kinder mit Geld- und Gefängnißstrafen belegen soll, wird in der Ausübung dieser Befugniß auch bei uns auf große Schwierigkeiten stoßen und dabei mannigfach mit der Volksmeinung in Conflikt gerathen. Im Staat der Intelligenz scheinen am allerwenigsten Zwangsmittel zur Verbreitung geistiger und sittlicher Bildung an ihrer Stelle. Die neue Verordnung scheint aber hauptsächlich auf die intellectuelle Hebung unserer unteren und arbeitenden Volksklassen gerichtet, wie denn auch die beabsichtigten Schulcommissionen der Stadt in unmittelbarer Verbindung mit unsern Armen-Commissionen stehen sollen. Nachdem man die Vereinsbestrebungen für das Wohl der arbeitenden Klassen gänzlich fallen lassen, erscheint diese polizeiliche Verpflichtung des Proletariats auf die Schule wieder als das erste Symptom eines noch bestehenden Interesses für diese Angelegenheit. Die Steigerung der Intelligenz bei den Proletariern dürfte aber gerade sehr gefährlich sein, wenn man nicht auch in materieller und socialer Hinsicht ihnen Erleichterungen und Lösungen zu gewähren beabsichtigt. Ueberhaupt scheint es in unserer Zeit nicht angemessen, das Mißverhältniß zwischen geistiger Bildung und äußerer Lebensbefriedigung immer mehr zu reizen. — Unsere Lichtfreunde sind um die polizeiliche Genehmigung ihrer Zusammenkünfte beim hiesigen Polizei-Präsidium eingekommen, obwohl an eine Ertheilung derselben nicht zu denken ist. Das Interesse an den Bewegungen der Religion wird aber immer allgemeiner und durchdringt alle Stände. Es handelt sich aber dabei keineswegs um einen eigentlichen religiösen Inhalt, von dem viele Anhänger dieser Bewegung oft sehr weit entfernt sind, sondern es ist eine mehrfach schillernde und noch unbestimmte Richtung dabei thätig, die sich erst später zu einem klaren Bewußtsein ausbilden wird. In diesen Tagen wurde hier ein Flugblatt gratis vertheilt, das den Titel führt: „Beiträge zur Würdigung der religiösen Parteien unserer Zeit.“ Dies enthält den Abdruck eines Abschnittes aus Dinter's Bibel, worin in zwei gegenübergedruckten Spalten die pietistische und die rationalistische Auffassung des christlichen Glaubens und der Bibellehre sehr anschaulich einander gegenübergestellt werden. Der Herausgeber dieses Blattes nennt sich einen „Verehrer Dinter's.“ Die rationalistische Ansicht tritt dabei in entschiedenem Vortheil auf und zeigt sich auf der Höhe der vernünftigen menschheitlichen Entwikkelung unserer Zeit. — In unsern Zeitungen wird jetzt fortdauernd ein Insertionenkrieg über die Rede des Herrn von Florencourt an die Lichtfreunde geführt. Man thut dieser den Rationalismus vernichten wollenden Rede, die wir für ein bloßes Turnerkunststück halten, gewiß zu viel Ehre an, wenn man sie von Seiten der Gesinnung betrachtet. Aber die Verblendung der Orthodoxen, die darin eine Stütze für ihren Standpunkt erblicken wollen, dürfte noch lächerlicher sein, als der Aerger, welchen unsere Lichtfreunde daran nehmen. — Die altlutherischen Gemeinden im preußischen Staat sind in der letzten Zeit so klein und unscheinbar geworden, daß die ihnen neuerdings durch die königliche Kabinetsordre gewährte General-Concession in keiner Weise auffällige und bemerkbare Erscheinungen hervorrufen wird. Die neukatholischen und neuprotestantischen Bewegungen haben den altlutherischen Standpunkt gänzlich bei Seite geschoben.

Die Berliner Zeitungen enthalten nun die zweite, gegen die Uebergriffe einer gewissen Partei protestirende **Erklärung**, auf welche in dieser Zeitung schon mehrfach hingedeutet worden ist. Dieselbe lautet:

„Es hat sich in der evangelischen Kirche eine Partei geltend gemacht, welche starr an der Fassung des Christenthums hält, wie sie solche aus den Anfängen der Reformation ererbt hat. Diese Formel ist ihr Papst. Gläubig ist ihr, wer sich unbedingt derselben unterwirft, ungläubig aber, auch politisch verdächtig sind ihr alle diejenigen, welche sich dieselbe nicht angeeignet haben. Die Männer dieser Partei eifern, aber nicht mit Weisheit; sie streben nach Herrschaft in der Kirche; sie sind es, welche in ihrem gemeinschaftlichen Organ, der Evangelischen Kirchenzeitung, zuerst zusammen traten, mit Verletzung der kirchlichen Ordnung zu Gefährdung evangelischer Glaubens- und Gewissensfreiheit den Kirchenbann übten und versuchten mit der Zahl zu schlagen Ihnen gegenüber haben sich die Gegner veranlaßt gesehen, sich ebenfalls zusammenzuschaaren, um die Zahl der Zahl entgegenzustellen, wobei es denn leider zu den extremsten Gegenbekenntnissen gekommen und den fremdartigsten Elementen Raum und Gelegenheit zur ärgerlichsten Einmischung gegeben worden ist. So sehen wir denn in unserer Kirche auf beiden Seiten den Geist brüderlicher Verständigung mehr und mehr einem bedrohlichen, tumultarischen Wesen Platz machen. Die Gefahr ist da, daß die evangelische Kirche nach vielen Seiten hin zerspalten wird, damit ist aber auch die Verpflichtung gegeben für Alle, welche lebendige Mitglieder derselben sind, dieser Gefahr entgegenzutreten. Aus dieser Rücksicht, und aus ihr allein, halten es die Unterzeichneten für ihre unabweisliche Pflicht, sich öffentlich auszusprechen. Sie gehen von der der Reformation zum Grunde liegenden Ueberzeugung aus, daß Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit, der alleinige Grund unserer Seligkeit ist, die Lehrformel aber der freien Entwickelung von Christus aus zu Christus hin angehört. Von dieser Ueberzeugung aus erklären sie, daß sie eine heilsame Lösung des Kampfes nur dann für möglich halten, wenn keinerlei willkürliche Ausschließungen stattfinden, allen Theilen das Recht freier Entwickelung ungekränkt erhalten und eine Kirchenverfassung ins Leben gerufen wird, welche der Kirche dazu hilft, durch des Herrn Gnade sich selber, unter lebendiger Theilnahme der Gemeinen, in neuer Kraft zu gestalten. — Berlin, am 15. August 1845.“

(Die Erklärung selbst hat zwar nur 87 Unterschriften, unter diesen aber finden sich gewichtige Namen, und Männer aus den höchsten Kreisen der Beamtenwelt. Unter anderen haben dieselbe unterzeichnet: die beiden ev. Bischöfe Eylert und Dräseke, 4 Konsistorialräthe, die beiden Hofprediger Sydow und Grisson, sowie außerdem noch 22 Geistliche, ferner 13 Professoren, 4 Gymnasial-Direktoren rc. rc.)

Bei der Meinungsverschiedenheit zwischen den Symbolgläubigen und den Männern des Fortschritts in der protestantischen Kirche, ist es von Interesse dem Zeitungspublikum eine geschichtliche Thatsache in Erinnerung zu bringen, aus welcher der Standpunkt zu entnehmen ist, von dem eines der einflußreichsten Cabinette Deutschlands gegen den Schluß des vorigen Jahrhunderts den Protestantismus zu beurtheilen gefordert hat. Wir entnehmen dieselbe einem Schreiben der höchsten Stelle in Berlin an den Kanzler v. Karmer d. d. Berlin, 18. Febr. 1791 mit den Worten:

„Wir haben wohl erhalten, was Ew. Exc. unterm 7. d. M. bei Gelegenheit der Villaum'schen Beurtheilung der Rönnebergischen Schrift über die symbolischen Bücher in Absicht auf eine neue, in der Wahlcapitulation des jetzigen Kaisers über diesen Gegenstand gekommene Verfügung an uns zu erlassen beliebt haben. Es ist richtig, daß in diesem Grundsatz die neue Verordnung eingeflossen, daß keine Religionsschriften geduldet und verstattet werden sollen, welche den symbolischen Büchern der drei in Deutschland herrschenden Religionen ungemäß und entgegen seien. Kurmainz machte in seinen sogenannten Erinnerungen den Antrag dazu. Als der Kurfürst solche anhero mittheilte, so wurden die Kurbrandenburgischen Wahlbotschafter angewiesen und autorisirt, sich diesen in vielem Betracht verfänglichen und bedenklichen Vorschlägen entgegenzusetzen und votando zu äußern: es sei von evangelischer Seite nicht bestimmt und ausgemacht, welches allgemeine Bekenntnißbücher seien. Die Vorsorge verderblichen und gefährlichen Lehren und Meinungen und derselben Verbreitung Einhalt zu thun, müsse jedem Landesherrn vorbehalten bleiben; es könne weder dem Kaiser, noch den Reichs-Gerichten, noch dem katholischen Reichstheile ein Urtheil und Erkenntniß über protestantische Religionsschriften und deren Uebereinstimmung mit dem evangelischen Lehrbegriff, oder ihre Abweichung davon eingeräumt werden. Dahin fiel nicht nur die kurbrandenburgische, sondern auch die kursächsische und die kurbraunschweigische Stimme aus, wie die nächstens im Druck zu erscheinenden Wahlprotokolle bewähren werden. Die katholische Stimmenüberlegenheit bewirkte aber einen dem kurmainzischen Antrage gemäßen Schluß, der der Capitulation eingerückt wurde. Allein dieser Schluß wird so wenig von dem evangelischen Reichstheile für verbindlich angesehen und befolgt werden, als er einem protestantischen Kur- und Reichs-Fürsten in seine landesherrliche Hoheit und Religionspolizeirechte eingreifen und Ziel setzen kann. Die Bekenntnißbücher der Protestanten haben, nach ihrer Entstehungsart und ursprünglichen Absicht, nur die Bestimmung gehabt, dem Kaiser und katholischen Reichstheile zur Vermeidung des Vorwurfs der Ketzerei ihren in der Vernunft und Offenbarung gegründeten Lehrbegriff nach den Einsichten der damaligen Zeit vorzulegen. Man hatte weder die Meinung dem Verstande und dem Gewissen eine beständige unveränderliche, mit Zwangskraft versehene Glaubensform aufzubürden, noch alles Forschen, Untersuchen, Prüfen und alle freiwillige Ueberzeugung auszuschließen, noch alle Aufheiterung und Berichtigung dieses Lehrgebäudes nach dem Maße zu nehmen, den philosophischen, philologischen, auch kritischen Einsichten zu wehren und vorzubeugen; am wenigsten aber mit dem katholischen Reichstheile eine Vereinigung darüber und einen Vertrag zu errichten, und sich gegen denselben zu einer beharrlichen Beibehaltung desselben ohne alle Abweichung und Verbesserung zu verpflichten. Man kann daher von diesen Bekenntniß-Büchern den Passauischen Vertrag, den Religionsfrieden, den Osnabrück'schen Frieden und die darin festgesetzte Gewissens- und Religionsfreiheit, die Gerechtsame einer herrschenden Religion, die Gemeinschaft aller Staats- und bürgerlichen Vorrechte der Protestanten unmöglich abhängig machen, und deren Genuß und Dauer auf die Beharrlichkeit bei diesem Lehrgebäude gründen. Rönneberg hat diese gefährliche Folge seiner Begriffe und Behauptungen weder eingesehen noch zu vermeiden gewußt. Der katholische Reichstheil hat allezeit diesen gefährdevollen Grundsatz geltend zu machen gesucht, um unter dem Vorwande der Abweichung und Veränderung dieser Tractate diese Grundsätze, diese Vorrechte zu entkräften und wankend zu machen. Es ist unausgemacht, welches denn die eigentlichen symbolischen Bücher der Lutheraner sind. Und bei den Reformirten, welche erst durch den westphälischen Friedensschluß in völlige Gemeinschaft aller jener Rechte sind aufgenommen und darin bestätigt worden, kann man weder die helvetische Confession, noch die Schlüsse der Dortrechter Synode, noch den Heidelberger Katechismus dafür achten oder als solche ansehen. Kein Religionstheil im Reich hat sich darum zu kümmern, ob der andere in seinem Lehrbegriff fest an seinen ersten Bekenntnißbüchern hange, ob er beharrlich dabei verbleibe, oder ob er davon abweiche, daran bessere. Die Protestanten haben niemals darauf eine Aufmerksamkeit gerichtet, ob in der katholischen Kirche Deutschlands gar nicht von den Lehrsätzen der tridentinischen Kirchenversammlung ist abgegangen worden. Weder dem Kaiser, noch den Reichsgerichten, noch dem katholischen Reichstheile gebührt ein Urtheil und ein Erkenntniß über die Abweichung protestantischer Lehrer und Schriftsteller von den sogenannten symbolischen Büchern der evangelischen Kirche, noch über die Gleichförmigkeit, Uebereinstimmung und Nichtübereinstimmung der evangelischen Religionsverwandten mit den symbolischen Büchern, noch über die Duldung, Verbannung, Verbietung derselben. Als daher der höchstselige Kaiser 1778 durch den Reichshofrath wegen der Bibelübersetzung des Dr. Bahrdt heftige Concluse auf die Einziehung des Werkes und die Entsetzung des Verfassers von seinem Lehramte zu Leiningen, und 1779 ein Commissionsdecret wegen seines Glaubensbekenntnisses auf die Verbannung desselben erließ, so äußerte das evangelische Corpus sein Befremden und Mißvergnügen über die kaiserliche Anmaßung auf eine nachdrucksvolle Art, und letztere Angelegen-

heit blieb völlig auf sich beruhen. Uebrigens scheint es uns eine unverwehrliche Sache zu sein, über das Ansehen, die Verbindungskraft, die Absichten, die Dauer, die Nothwendigkeit oder Entbehrlichkeit der symbolischen Bücher Betrachtungen anzustellen, und seine Privatgedanken zu eröffnen, wenn es nur nicht auf eine heftige, unhöfliche und schwärmerische Art geschieht."

Jeder weitere Commentar zu diesem Kabinetsschreiben scheint uns überflüssig; aber wir glauben, daß die Vergleichung zwischen Sonst und Jetzt den Theologen, den Staatsmännern und Politikern und allen denjenigen viel zu denken geben wird, welche nicht gleichgültig über die Phase hinwegsehen, in welche die Entwickelung der Nation in der neuesten Zeit getreten ist. (A. A. Z.)

Das Schreiben des Polizeipräsidenten in Bezug auf die verbotenen Versammlungen hiesiger Lichtfreunde lautet wörtlich folgendermaßen: „Auf die im Namen mehrer Theilnehmer an der Versammlung im Tivoli vom 12. d. M. eingereichte Vorstellung eröffnet Ihnen das Polizeipräsidium, daß jene Versammlungen nach einer für den Umfang der ganzen Monarchie erlassenen authentischen Deklaration zu denjenigen gehörten, welche einer polizeilichen Genehmigung bedürfen. Da nun eine solche Genehmigung nicht ertheilt war, so mußte die Versammlung verhindert werden, und wird in gleicher Weise ferner eingeschritten, wenn ähnliche Zusammenkünfte versucht werden sollten. Berlin, am 19. Aug. 1845. Königl. Polizeipräsidium. Puttkammer."— Ueber den Ursprung der falschen Leipziger Nachricht, welche unsere Vossische Zeitung brachte, und die hier ein so großes Aufsehen machte, ist man jetzt ins Reine gekommen. Sie beruhte auf nichts Anderm als auf einer betrügerischen Börsenspekulation, und die Vossische Zeitung wurde ohne Wissen und Willen Hülfsleister bei derselben. In Folge der Leipziger Vorgänge waren die sächsischen Papiere auf der hiesigen Börse sehr gefallen; durch jene Nachricht stiegen sie ganz plötzlich wieder, und als die Unrichtigkeit derselben ans Tageslicht kam, mochte der Spekulant sein Schäfchen bereits ins Trockene gebracht haben. (D. A. Z.)

Die Vossische Ztg. enthält folgende Erklärung: „Die Vossische Zeitung theilt die (aus der Königsb. Allg. Ztg. entlehnte und auch in die Breslauer Ztg. übergegangene) Nachricht mit, daß die Christkatholischen in Schneidemühl und Thorn, um ihre Anerkennung von Seiten des Staates zu erwirken, dahin übereingekommen seien, die Augsburgische Konfession als die Grundlage ihres Glaubens anzunehmen. Wie sehr eine solche Nachricht geeignet oder wohl gar berechnet ist, über eine Sache, gegen die der Aberglaube und der Unglaube bisher vergeblich ankämpften, Mißverständnisse zu erzeugen und zu verbreiten, liegt klar am Tage; weshalb die Unterzeichneten es für ihre Pflicht erachten, dieselbe hiemit für völlig grundlos und aus der Luft gegriffen zu erklären. Es ist den erwähnten Christkatholischen nie in den Sinn gekommen, und sie protestiren hiemit nochmals ausdrücklich dagegen, sich zur Augsburgischen Konfession zu bekennen; wohl aber haben dieselben in jener Uebereinkunft nachgewiesen, wie ihr Bekenntniß mit dem der gedachten Konfession in den wesentlichen Stücken übereinstimme, und haben deshalb kein Bedenken getragen, ihre Verwandtschaft mit derselben, ebenso, wie mit der römisch-katholischen Kirche in den eigentlichen Fundamentallehren des Christenthums, und abgesehen von den Menschensatzungen und Mißbräuchen in der letzteren, zu erklären. Sie haben sich, um einmal zur Ruhe und Sicherheit zu kommen, zu dieser Erklärung, welche ihre Gemeindeverhältnisse unter den Schutz des westphälischen Friedens, der Bundes- und Staatsgesetze stellt, um so mehr bewogen gefunden, als ihr Streben nur dahin geht, die Anmaßungen der römischen Hierarchie und die der Religion schädlichen Menschensatzungen derselben zurückzuweisen, keinesweges aber den geoffenbarten Glauben, wie er in der heiligen Schrift und in der mit ihr übereinstimmenden Tradition aller Jahrhunderte enthalten ist, zu verläugnen oder zu schmälern. Indem sich also die Christkatholischen in Schneidemühl und Thorn ihren eigenen Kultus und ihre eigene Gemeindeverfassung vorbehalten, verbleiben sie sowohl mit der römisch-katholischen Kirche und ihren Gliedern, als auch mit der protestantischen Kirche und überhaupt mit allen, die an den Fundamentallehren des Christenthums festhalten, in brüderlicher Einigkeit, die auf den Glauben, die Hoffnung und die Liebe gegründet ist. — Schneidemühl, den 23. August 1845. — J. Czersky. Saenger. Müller."

Deutschland.

§§ **Leipzig**, 24. August. Die Ruhe bei uns ist so weit hergestellt, daß der Stadtrath die Verordnung wegen des Schließens der Häuser und öffentlichen Schankanstalten außer Kraft treten läßt. Auch die Presse ist ruhig, mehr als ruhig, fast todt. Sämmtliche Redakteure hiesiger Blätter, mit Ausnahme vielleicht der Wärterinnen des Kinderfreundes, haben die ernstesten Verwarnungen erhalten, in Bezug auf die Ereignisse caute, sehr caute zu gehen, widrigenfalls sie sofortige Entziehungen der Concession zu gewärtigen hätten. Die „Sonne," ein freisinniges Blatt in Chemnitz, ist in Folge dieser Maßregeln bereits erloschen. — Obgleich die Minister in Evangelicis erklärt haben, daß sie auf die öffentliche Kundgebung der religiösen Ueberzeugung Sachsens keinen Werth legen, ist am 21. d. M. dennoch wieder ein Nachtrag von Unterschriften des Leipziger Protestes nach Dresden abgegangen. Da jetzt so viel von den in Evangelicis beauftragten Ministern die Rede ist, so wird es vielleicht von Interesse sein, die Stellung dieser Herren zum Könige und zum Volke hier genauer angegeben zu finden. Als im Jahre 1697 der Kurfürst von Sachsen, Friedrich August I., nach Erlangung der polnischen Krone seinen Uebertritt zur katholischen Religion kund that, gab er den Sachsen die Versicherung, daß er die Rechte der protestantischen Kirche niemals verkürzen werde. Im Jahre 1706, im Altrannstädter Frieden, und 1717, als der Kronprinz ebenfalls den evangelischen Glauben verließ, wurde dies Versprechen wiederholt. Deshalb haben sich denn auch die sächsischen Fürsten ihrer Kirchengewalt in so weit entäußert, als sie ihre Rechte über die protestantische Kirche ihren Geheimräthen übergeben haben, unter Entbindung derselben von jeder Unterthanenpflicht. Das ist der Ursprung des „Auftrages in Evangelicis," welcher auch durch die Verfassungsurkunde bestätigt worden ist. — Ueber das traurige Ereigniß des 12. August zirkuliren einige interessante Einzelnheiten. So sagt man, daß die meisten der zum Schießen kommandirten Schützen in die Luft, die wenigsten, meistens junge Soldaten, in die Masse gefeuert hätten. Dies haben einige alte Schützen selbst ausgesagt. Nach einer andern Sage soll auch der Prinz v. D. so wie ein hoher sächsischer Militär in Civilkleidern unter den Zuschauern gewesen sein, als die unerhörte That geschah. Weiter wird erzählt, was wohl nur ein Scherz ist, daß einem Mitarbeiter der Illustrirten Zeitung eine Kugel durch den Hut gegangen sei. Darauf soll nun Jemand, der schon lange über die schlechten Bilder Aerger gefühlt, gesagt haben: die Köpfe der Illustrirten sind nie getroffen. Ueberhaupt scheints, als wenn der ätzende Witz den Eindruck bald ganz zerstören werde. An den Schaufenstern der Bilderläden hängen Bilder, welche darstellen, wie die Studenten als Wachtmannschaft gehen, wie sie einen Unruhestifter ins Gefängniß führen und dergleichen mehr. Derjenigen, welche noch voll des bittern Unmuths sind, haben wir sehr wenige, und diese sind von den Maßregeln der Regierung ganz aus der Oeffentlichkeit gescheucht und an ihren stillen Heerd oder an den Studirtisch gebannt. Gestern Abend waren diese Männer, ein Häuflein von 30 ungefähr, zum letzten Male vielleicht, im Schützengarten versammelt, wo sie Bier tranken und trübe Gesichter machten, sonst aber kein Zeichen des Lebens von sich gaben.

In Nr. 198 der Bresl. Ztg. ist die Bekanntmachung des sächsischen Ministerium des Innern mitgetheilt worden, in welcher über die Artikel „vieler auswärtiger Zeitungen" in Betreff der Leipziger Ereignisse vom 12. August öffentliche Beschwerde geführt wird. Die schlesische Zeitung, welche in jener Bekanntmachung neben der Magdeburger namentlich aufgeführt war, giebt in ihrem gestrigen Blatte folgende Erläuterung zu derselben: „Wir glauben unsern Lesern über diese unerwartete ängstliche Denunciation einige aufklärende Worte schuldig zu sein. Wenn dieselbe, wie es scheint, gegen unsern wackern Leipziger Correspondenten gerichtet ist, so dürfen wir versichern, daß wir mit leichter Mühe jene Beschuldigung vor allen ächten Vaterlandsfreunden Sachsens widerlegen können. Die Berichte desselben sind, wie seine Handlungen, voll edler patriotischer Gesinnung. Allerdings versucht er zuweilen, der allgemeinen Stimmung in Leipzig Worte zu geben; aber das ist nicht aufregend. Uebrigens wissen wir nicht recht, wie unsere Regierung dem freundnachbarlichen Antrage des sächsischen Ministeriums willfahren soll. Unsere Regierung kann so wenig, wie wir, aus der Ferne beurtheilen, ob die hier eingehenden Berichte ganz, halb oder gar nicht wahr sind. Deßwegen scheint uns die „thunlichste Verhinderung" der von der sächsischen Regierung gefürchteten Nachrichten nur auf zwei Wegen erreichbar, deren Würdigung wir der öffentlichen Meinung überlassen. Entweder müßten nämlich alle Nachrichten, gleichviel, ob wahr oder unwahr, unterdrückt werden, deren Veröffentlichung dem sächsischen Ministerung irgend wie unangenehm sein könnte, oder wir müßten Befehl erhalten, was das Kürzeste wäre, keine sächsischen Nachrichten aufzunehmen, als — aus der guten Leipziger Zeitung. — Für etwas sind wir jedoch dem sächsischen Ministerium bei seiner Denunciation dankbar, für deren Veröffentlichung; denn durch dieselbe übernimmt es im Voraus unsere Entschuldigung bei dem Publikum, wenn wir etwa künftig nicht mehr im Stande sein sollten, mit derselben Theilnahme und Ausführlichkeit aus Sachsen zu berichten." — Diese Entschuldigung dürfte nicht nur „vielen", sondern fast allen Redaktionen deutscher Zeitungen zu Gute kommen.

München, 21. August. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen sind diesen Mittag nach 12 Uhr in hiesiger Stadt eingetroffen und im Hotel zum baierischen Hof abgestiegen. Es harrte der ersehnten Gäste der freudigste und herzlichste Empfang unsrer allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Nach 3 Uhr begaben sich JJ. MM. nach Nymphenburg, wo sie mit der königlichen Familie bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen das Mittagmahl einnahmen. — Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen noch die Nachricht mittheilen, daß, zufolge allerhöchsten Beschlusses, die in den Satzungen für die Hochschulen ausgesprochene Gestattung des Besuchs anderer deutschen Universitäten in Betreff der Hochschule zu Leipzig zurückgenommen ist, so daß die letztere bis auf weiteres von keinem Baier besucht werden darf. (A. Z.)

Stuttgart, 20. August. Von phil. Dr. Johann Lhotsky in London, dem Vorstand und Priester der dortigen deutsch-katholischen Gemeinde, ist ein Schreiben bei der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde eingelaufen, worin derselbe sich beklagt, daß er auf mehrere hundert Circulare, die er nach dem deutschen Vaterlande geschickt, nur von hier aus eine Erwiederung, als die einzige, erhalten habe. „In einem gerechten (aber kleinlichen) Hasse gegen das Papstthum sich ergehend", schreibt er, „besorge ich, daß unsere Brüder zu wenig Aufmerksamkeit schenken dürften der Erziehung der untern Volksklassen und dem Pauperismus; doch das würde mich zu weit führen. Wenn wir aber bedenken, daß letzten Winter in Deutschland Tausende vor Hunger gestorben sind (was?), so liegt es uns ob, redlich die wahre Religion des Weltheilandes unter den Menschen herzustellen. Ein stolzer — ein hoher Beruf! Dazu gehört aber mehr, als bloßes Reden. An ihren Thaten sollt ihr sie erkennen, sagt Christus." — Hr. Lhotsky meint auch, die deutsch-katholische Sache würde sich bedeutender Geldunterstützungen aus England zu erfreuen haben, wenn ein Mann wie Ronge, Czerski, Schreiber rc. einen Aufruf an die englische Nation erließe. Er selbst gedenkt bald nach Deutschland zu kommen, um sich ordiniren zu lassen. — Einem glaubwürdigen Privatbriefe entnehme ich die Nachricht, daß die katholischen Pfarrer des Oberlandes am 20—22. in Ellwangen eine Versammlung abhalten werden. (Ulm. Schnellp.)

Karlsruhe, 21. Aug. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den Universitätsbibliothekar Dr. Gustav Weil in Heidelberg, unter Belassung bei seinen bisherigen Dienstleistungen, zum außerordentlichen Professor der orientalischen Sprachen ernannt. (Karlsr. Z.)

Mannheim, 23. August. Das hiesige Journal berichtet heute über seine eignen Censurzustände nach der Oberrhein. Ztg.: „Mannheim, 17. Aug. Die Redaktion des Mannheimer Journals liegt noch immer im Kampfe mit dem dortigen Censor, und die Tagespresse in verschiedenen Theilen Deutschlands hat darauf bereits die Aufmerksamkeit gerichtet, denn die Verhältnisse der Redaktion gestalten sich durch das Censurverfahren immer widriger und werden geradezu unerträglich. Der Censor, Regierungsrath Sarachaga-Uria, ganz der ultramontanen Richtung hingegeben, tritt jeder freien Aeußerung auf kirchlichem Gebiete durchaus entgegen und scheint durch die unerhörte Art seiner Censurhandhabung seinem Namen eine herostratische Berühmtheit verschaffen zu wollen, indem er Alles zerstört, was seiner Richtung in den Weg kommt. Sein Eifer ist so ungemessen, daß er nicht nur streicht, was in deutschen, selbst in badischen Blättern bereits erschienen ist, sondern selbst Auszüge aus Artikeln, welche das Berliner Obercensurgericht oder das großherzogl. badische Ministerium des Innern freigegeben hat, unterdrückt, gleichgültig gegen die Weisungen der ihm vorgesetzten Behörden. Nachdem die Obercensurstelle den größten Theil der von ihm unterdrückten Artikel freigegeben, hinderte er den Druck dadurch, daß er jede Andeutung streicht, woraus zu entnehmen wäre, daß die Verspätung von Censurhindernissen herrührt. Das großherzogl. Ministerium hat viele auf die deutsch-katholische Bewegung sich beziehende Artikel zum Druck genehmigt, gleichwohl gefällt es dem Herrn Uria, jeden Artikel zu streichen, in welchem das Wort „deutsch-katholisch" vorkömmt. Es ist kein Zweifel, daß eine solche Censur-Ausübung nicht in der Absicht unserer Staatsregierung liegt; allein Herr Uria hofft, durch Ermüdung seiner Gegner zu siegen, und ändert nichts in seinem Verfahren. Seit dem 1. Juli hat der Obergerichts-Advokat G. v. Struve die Redaktion des Mannheimer Journals übernommen, worauf alsbald zwischen ihm und dem Censor ein harter Kampf entstand. Letzterer ließ sogar einiger Gedankenstriche wegen das Blatt mit Beschlag belegen und aus gleichem Grunde gegen den Redacteur vier Strafprozesse einleiten, wozu noch wegen geringer Versehen fünf andere anhängig gemacht wurden. Man hofft übrigens, daß Herr v. Struve ausharren und die großherzogl. Regierung überzeugeu werde, daß eine solche Handhabung der Censur dazu dienen müsse, den Ruf nach Preßfreiheit in Baden neuerdings und mit mehr Nachdruck als früher ertönen zu lassen.

Nassau, im August. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einverleibung von Texas in die amerikanische Union dem Unternehmen deutscher Adeligen nur förderlich sein kann. Von der ohnmächtigen Kriegserklärung Meriko's ist ebenfalls keine Gefahr für den unermeßlichen Staatenkoloß zu fürchten und so ist es denn natürlich, daß sich in unserm Herzogthum immer mehr

neue Ansiedler, namentlich aus den Aemtern Herborn, Dillenburg ꝛc. einregistriren lassen. Hierbei ist zu bemerken, daß noch sehr viele Arbeiterfamilien, deren Kapital einzig und allein in ihrer Stärke und in ihren Kindern besteht, sich freudig dem mit so vieler Umsicht geleiteten Zuge anschließen würden, wenn die Summe von achtzig Gulden pro Kopf für sie nicht unerschwinglich wäre. Uebrigens besteht noch ein Fond, der aus freiwilligen Beiträgen der Vereinsmitglieder gebildet ist und der den Zweck hat, unbemittelte Familien überzusiedeln. Da der Andrang zu dieser Extravergünstigung natürlich sehr groß ist, so ist es den Lusttragenden zu rathen, mit ihrer Anmeldung nicht zu zögern. Im Monat September d. J. gehet die zweite aus mehreren hundert Familien bestehende Expedition nach dem neuen Deutschland ab. (F. J.)

Kassel, 18. Aug. Unsere Residenzstadt ist seit fast zwei Monaten ohne Magistrat und Bürgerausschuß. Nach dem Gemeindegesetze nämlich treten die Mitglieder dieser beiden städtischen Behörden ab, sobald vom Tage ihrer Verpflichtung an fünf Jahre verflossen sind. Die neuen Wahlen haben nun schon vor zwei Monaten stattgefunden. Die Wahlakten unterliegen aber zur Zeit noch der Revision kurfürstlicher Regierung, welche zu beurtheilen hat, ob die Vorschriften des Gesetzes überall gewahrt worden sind.

Koburg, 20. Aug. Der zweite Tag während der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin von England, ist bald verflossen. Die angenehme Gegend von Coburg, das schönste Wetter, welches Gegend und Stadt heute noch mehr geschmückt erscheinen läßt, hat die höchsten Herrschaften zu einer Partie auf die Festung Koburg geführt, von welcher dieselben, der regierende Herzog die Königin von England, Prinz Albert die Königin der Belgier am Arme führend, durch den Hofgarten die, vor dem Residenzschlosse aufgebauten, Arkaden entlang lustwandelten.

Koburg, 21. Aug. Gestern traf Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, Oheim des regierenden Herzogs, von Ischl hier ein. Heute Abend werden der Herzog und der Erbherzog von Sachsen-Meiningen erwartet. Die Zahl der jetzt hier anwesenden hohen Personen beläuft sich auf 27. Gegen 1 Uhr Mittags statteten Alle einen Besuch bei den belgischen Majestäten ab und begaben sich mit denselben theils zu Wagen, theils zu Pferde in stattlichem Zuge nach Schloß Callenberg. Um 4 Uhr fand Familientafel mit Zuziehung der fremden Gesandten auf Rosenau, Abends 8 Uhr große Cour im Riesensaale des hiesigen Residenzschlosses statt. Die Königin Victoria wird überall, wo sie öffentlich erscheint, mit den freudigsten Acclamationen begrüßt. Der gestrige Abend im Theater war sehr glänzend. Wie sich denken läßt, war das Haus in all seinen Räumen überfüllt. Das Orchester stimmte nach Erscheinen der Königin das **God save the Queen** an. Außer den Hugenotten hat die Königin gewünscht zu sehen „die Braut von Messina", „Zopf und Schwerdt" und „Adele de Foix."

Die „Weser Zeiung" bemerkt: „Die Weser hat von Hannoversch-Münden bis Bremerhaven (das weiter unten Befindliche gehört schon fast zur See und ganz der Seeschiffahrt an) eine Wasserlänge von $59\frac{1}{8}$ deutschen oder geopraphischen Meilen. Während die Weser diese Strecke durchläuft, wechselt sie 35 Mal die Landeshoheit und zwar gehören auf 20 verschiedenen Strecken, welche zusammen $20\frac{13}{16}$ Meilen halten, die gegenüberliegenden Ufer und folgeweise auch die nach jedem Ufer belegene Hälfte des Stromes, unter die Landeshoheit zweier verschiedenen Regierungen, während auf 15 verschiedenen Strecken, welche zusammen eine Länge von $38\frac{5}{16}$ Meilen haben, die beiderseitigen Ufer und folgeweise der ganze Strom der Landeshoheit derselben Regierung unterworfen ist."

Oesterreich.

* **Wien**, 24. August. Seit 14 Tagen nimmt in Folge der aus mehreren Provinzen eingegangenen Berichte, daß die Getreide-Ernte nur eine mittelmäßige sei, die Theuerung aller Getreide-Gattungen überhand. Schon bemächtigt sich der Wuchergeist dieser Erscheinung. Es ist zu hoffen, daß noch vor Eintritt des Winters von Seite der Regierung Maßregeln ergriffen werden, um einem traurigen Zustande der Dinge zu begegnen. Eben so erschreckend sind die Holz-Preise, welche jetzt schon höher stehen, als im vergangenen strengen Winter. Glücklicher Weise finden unsere Arbeiter bei den vielen Bauten im Sommer vollauf Beschäftigung, allein wie soll es bei einem strengen Winter werden? — Es befindet sich hier in der Alser-Vorstadt ein Kranken-Institut für verarmte und bedürftige Handlungs-Commis, welches Anfangs dieses Monats sein 100jähriges Bestehen feierte. Ganz unerwartet erschien in diesem Hause des Schmerzes und des Trostes während der Feier die regierende Kaiserin zum Gottesdienste und zum Empfange des h. Abendmahls. — II. kk. HH. die Prinzen und Prinzessinnen v. Modena sind gestern aus Schlesien eingetroffen. Der Herzog von Lucca und sein Sohn verweilt noch hier. — Ende dieser Woche rücken die zum Uebungs-Lager hierher bestimmten Truppen ein. Am 1sten September beginnen sodann die milit. Uebungen. Erzh. Albrecht wird von der Bereisung seiner milit. Inspektionen morgen zurückerwartet.

Rußland.

Czenstochau, 15. Aug. Mariä Himmelfahrt ist heute. Heute muß man grade hier sein und in der Umgegend, will man seine Erkenntniß vervollständigen. Wallfahrten von allen 4 Winden der Erde mit Sang und Klang, mit Kreuzen und Fahnen aus der Nähe und Ferne, Menschen, die von dem Erhebenden, was sich in die Festfeier legen läßt, auch nicht eine Ahnung haben, deren innere Empfindung aus dem dumpfen, stumpfen Blicke und aus den verzerrten oder nichtssagenden Mienen spricht. Drei, wo nicht gar vier Länder müssen zu diesen Schaaren ihr Contingent liefern. Die Kinder mögen unterdeß daheim im Schmutze und Hunger zeterschreien, die Ernte kann warten. Alle Straßen mit Pilgern bedeckt, mehr Weiber als Männer. Da liegen ganze Massen mit ausgespreizten Armen und Beinen auf dem Boden, und murmeln oder schnattern ihr Auswendiggelerntes, je schneller je besser. Da wird ein erklecklicher Handel mit Büchlein und Bildlein, mit Rosenkränzen und Amuleten getrieben, welche — milde gesagt — weder Glauben noch Geschmack der Käufer zu läutern geeignet sind. Hier herrscht unter dem größten Theile des gemeinen Haufens noch eine Finsterniß, so dicht, wie die Egyptische, und die war bekanntermaaßen so dicht, daß man ganze Stücke davon herausschneiden und nach ihrem Kubikinhalte messen, wägen und einpacken konnte. Wo soll dem armen Volke auch das Licht herkommen und aufgehen? Es soll schlechterdings nur den materiellsten Bedürfnissen und Genüssen zugewendet bleiben. Und die sogenannte vornehme Klasse? Mit seltenen Ausnahmen hat sie grade so viel Bildung, daß sie mit Klugheit jene Paria's in ihrer Versunkenheit aufs getreulichste erhält und aufs vortheilhafteste ausbeutet. Hier ist für die Dissidentengenerale Ronge und Czerski noch kein Boden zu Eroberungen, hier müssen erst Zeichen und Wunder geschehen. Vor der Hand sind beide Herren durch die Priester den Leuten, welchen jene Namen durch Reisende etwa ins Ohr geklungen, als Altgesellen des Gottseibeiuns konterfeiet, vor welchen dreimal drei Kreuze kaum schützen, wenn sie ja wider Vermuthen durch die wohlgesperrte Grenze brechen sollten. Nicht unerwähnt darf hierbei bleiben, daß es im Umkreise vieler Meilen Ortschaften giebt, von welchen auch nicht ein Fuß hierher sich bewegt; das sind die, wo keine fanatisirenden, jungen Kapläne hausen, und die, welche ihrer abgesonderten Lage wegen von priesterlichen Einflüssen weniger berührt werden. Nur die dem Altar dienen und von ihm leben, sind der Sporn der großen Masse für geistliche Heereszüge hierher. E. a. w. P.

Frankreich.

** **Paris**, 21. August. Eine Königl. Verordnung enthält eine neue Organisation der afrikanischen Spahis in 3 Regimenter, (Algier, Oran und Constantine) jedes mit 6 Schwadronen, von denen eine Schwadron des Regiments von Algier nach dem Senegal gehen soll. — Aus Spanien meldet man, daß das Ministerium sehr erschüttert sei und die Auflösung desselben erwartet werde. — Nachrichten aus der Havanna berichten, daß der größte Theil von Montanzas mit den großen Holz- und Waarenmagazinen verbrannt ist und der Schaden auf 11 Millionen Frks. geschätzt wird. — Es ist eine neue Post aus Indien angekommen. Die Cholera haust dort auf furchtbare Weise; in der Stadt Lahore allein sind an derselben über 22,000 Menschen gestorben. — Wichtig sind die neuesten Nachrichten aus China. Die Britten verlangen, daß endlich in Canton die vertragsmäßige Constituirung des freien Handels zur Ausführung gebracht werde und die chinesischen und brittischen Behörden sind darüber in solche ernstliche Differenzen gerathen, daß man sogar von einer neuen Blokade spricht.

Italien.

Neapel, 8. Aug. Die beiden neuen Handelstraktate mit England und Frankreich haben zu allerhand Verwirrungen und demnächst zu allerhand Besorgnissen Veranlassung gegeben. Man hofft und erwartet jedoch, daß die Repräsentanten der deutschen Mächte nicht säumen werden, den in Neapel lebenden deutschen Kaufleuten ähnliche Vortheile zu verschaffen, wie sie Frankreich und England zu Theil wurden. Der Handel z. B. mit Iserlohn, Solingen ꝛc. würde ganz aufhören müssen, wenn die Zollermäßigungen für französische Bronzeartikel, Eisen und Quincailleriewaaren nicht auch auf Preußen übertragen würden. Die Reise des preußischen Gesandten zu Neapel, des Herrn v. Brockhausen, hofft man — wird keine andern Zwecke haben; als Preußen, welches die Vereinsstaaten hier repräsentirt, auf die gegenwärtigen Handelsbedrängnisse aufmerksam zu machen und Instruktionen von seiner Regierung zu holen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. August. Der „Westphälische Merkur" hat in rascher Folge (Nr. 199, 202 und 203) Briefe aus Breslau mitgetheilt, die in ihrem offen ausgesprochenen Zwecke verwerflich, ja gefährlich sind. Der Correspondent beginnt in Nr. 199 mit der bekannten Nachricht, daß die Concession zur Herausgabe einer neuen Zeitung in Schlesien ertheilt sei. „Die neue Zeitung", so sagt er, „soll ihre Wirksamkeit nicht im Interesse einer Partei mißbrauchen." Dies sucht unser Correspondent, der jedenfalls zu den Begründern und Mitarbeitern der neuen Zeitung gehört, sogleich darzuthun, indem er vorzugsweise mit der Aristokratie und — Oesterreich kokettirt. Er hätte nicht nöthig gehabt, so deutlich zu sprechen. Wer mit dem Zeitungswesen nur einigermaßen vertraut ist, wird im ersten Augenblicke auf den Schluß kommen, daß im preußischen Volkscharakter keine Sympathien für die offen dargelegten Tendenzen der neuen Zeitung vorhanden sind, und daß sie fast nur fremde Interessen in die ihrigen wird ziehen müssen. Gewiß erhalten wir durch die neue Zeitung sehr bald ein Bild von „Schlesien, wie es sein soll." Preußens freisinnige Gesetzgebung ist gewissen Leuten, welche das Wohl des Staates und der Nation nur in der Wahrung ihrer Standesinteressen erkennen, ein Dorn im Auge.

Der Correspondent ist in seinem zweiten, mit einem anderen Zeichen versehenen Briefe mit einer Masse von Beschuldigungen gegen die hiesigen Zeitungen ins Feld gerückt. Ein für die übermorgen erscheinende Chronik bestimmter Artikel wird die Grundlosigkeit derselben darthun. Hier wollen wir nur bemerken, daß die Absicht in der letzten hier eingetroffenen Nummer des Westphälischen Merkurs unzweideutig hervortritt. Was heißt es, wenn derselbe, nachdem er unser, unter dem Schutze der Gesetze in beglückender Ruhe lebendes Breslau als einen Ort bezeichnet hat, in welchem kein Katholik seines Lebens sicher sei, in einer perfiden Wendung daran erinnert: daß die Zeit der gewöhnlichen Manöver heranrücke, in welcher die Stadt von Truppen entblößt wird!? — Wir gratuliren der neuen Schlesischen Zeitung zu diesem Mitarbeiter und Vorkämpfer!!

Nach diesen Proben muß die Beschuldigung dem Bresl. Korrespondenten als eine Kleinigkeit erscheinen: „daß einer der hiesigen Zeitungsmonopolisten nach Berlin gereist sei, um die Concessionirung einer neuen Zeitung durch allerlei Influenzen beim Ministerium zu hintertreiben." Da jedoch nicht alle Leser ein gleich weites Gewissen, wie er, haben dürften, so müssen wir uns schon die kleine Gefälligkeit erbitten, uns versprochenermaßen über „die Mittelchen und Wege" zu unterrichten, welche der reisende Monopolist in Berlin eingeschlagen hat. Wir glauben, daß auch unsere Leser eine solche Aufklärung interessiren wird.

□ **Breslau**, 27. Aug. In Russisch-Polen sollte ein katholischer Geistlicher zur griechisch-katholischen Kirche übertreten. Statt sich willig zu zeigen, ermahnte er vielmehr seine in der Kirche versammelte Gemeinde zur festen Ausdauer im Glauben, zu Muth und Beharrlichkeit bei allen russischen Angriffen auf die Religion, in welcher sie geboren und erzogen. Es bedurfte kaum so viel, um ihn alsbald auf eine Kibitke zu packen und ihn den Weg dahin antreten zu lassen, wo schon so viele Tausende Unglücklicher aus Polen ein schreckliches Dasein fristen — den Weg nach Sibirien. Auf diesem Transport gelangt der Geistliche in eine kleine russische Stadt; der Kommandant derselben, bei dem die Meldung zu geschehen hatte, war einer seiner besten Jugendfreunde. Sie sehen, erkennen und sprechen sich. Letzterer giebt den begleitenden Kosaken einen Auftrag, der sie von der Kibitke entfernt. Der Geistliche benutzt die Gelegenheit, sich aus dem Behältniß los zu machen und ergreift die Flucht. Nach vielen Leiden und Mühseligkeiten gelangt er endlich nach Schlesien. Von hier soll er sich nach Berlin mit der Bitte gewandt haben, seinen beständigen Aufenthalt in dieser Provinz nehmen zu dürfen, aber dahin beschieden worden sein, daß er baldigst den preußischen Staat zu verlassen habe. Dies wurde uns kürzlich von glaubwürdiger Seite und mit dem Beifügen erzählt, daß der Geistliche einstweilen noch auf dem hiesigen Dom sich befinde, um den Erfolg einer zweiten Bittschrift abzuwarten.

---

* Der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung enthaltenen Protestation gegen das Treiben der bezeichneten Partei in der protestantischen Kirche treten mit Ueberzeugung bei:

Scholz, Pastor. Scholz, Cantor u. Lehrer. Heyde, Oekonom. Nixdorf, Beamter. Gottlob Werner. Karl Werner. Fluche. Kügler. Göllner. Seidel. Bothe. Stumpfe. Hindemit. K. G. Arlt Schubert, Zimmermeister. Winkler — sämmtlich in Gäbersdorf, Striegauer Kreises. Weymann, königl. landräthl. Beamte. Zimmer, Lehrer in Tschechen.

Mannigfaltiges.

** **Paris**, 21. Aug. Unsere Zeitungen enthalten heute so zu sagen nur einen Artikel und eine Nachricht, nämlich die weitere Beschreibung des furchtbaren Unglücks, welches vorgestern durch das Unwetter herbeigeführt wurde. Wir haben bereits Meldungen, daß dieses Wetter sich nicht blos auf Paris und

Rouen beschränkt hat; auch der ganze Landstrich gegen Westen bis nach Belgien hin hat sehr gelitten, und auf der See sind mehrere Schiffe verunglückt. Um in das Einzelne einzugehen, so haben wir hier in Paris zum Glück keinen Verlust eines Menschen zu beklagen, dagegen sind die Verwüstungen, welche an Gebäuden und in den Alleen angerichtet wurden, ganz außerordentlich. Wie schon gestern erwähnt, hat ein Theil des Pavillon Marsan in den Tuilerien das Dach verloren. Von den Bädern am Quai de Béthune ist fast die ganze Zinkdecke verschwunden, eben so von mehreren andern großen Gebäuden. In dem Hippodrom sollte eben die Kunstreitervorstellung beginnen als der Sturm das Dach erfaßte und damit davon ging, natürlich war unter solchen Umständen von einer Vorstellung nicht weiter die Rede. Die näheren Nachrichten aus Rouen bestätigen Alles, was die ersten Gerüchte meldeten, ja das Unglück ist noch weit größer, als man im ersten Augenblick glaubte. Wie es scheint, hatte sich eine Windhose gebildet, die kegelförmig mit der Spitze nach unten gekehrt, wie dies gewöhnlich der Fall ist, die Gegend durchzog. Die untere Spitze dieser Windhose war nur etwa 30 bis 50 Fuß breit, und das Phänomen ging auch nicht in gerader Linie, sondern im Zickzack und sprungweise, so daß es hier Bäume und Häuser niederwarf, wenige Schritte davon kleine Hütten stehen ließ, darüber hinwegsprang und wieder andere Gegenstände hinter denselben erfaßte. Die 3 Fabriken, welche in einem Augenblick über den Haufen geworfen wurden, gehörten die eine nach Malaunay, die beiden andern lagen bei Monville, sie sind wirklich bis auf den Grund zerstört worden. Da es gerade der Augenblick war, wo nach der Mittagszeit die Arbeit wieder beginnt, so waren auch die Gebäude sämmtlich mit Menschen angefüllt, und über 360 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Von diesen waren bis gestern 40 Leichen aufgefunden worden, ferner 110 schwer und meist tödlich Verwundete, und vielleicht 20 lagen noch unter dem Gebälk und den Steinen. Von der Schnelligkeit der Zerstörung und der Gewalt des Sturms hat man keinen Begriff. Hr. Picquot, der Besitzer der einen Fabrik, machte eben einen Spaziergang. Er sah das Wetter kommen, und wollte nach dem Fabrikgebäude zurückkehren. Der Wind hielt ihn an, und als er aufblickte, war bereits das ganze Gebäude zerstört. Eine der Fabriken war ganz neu und sehr solid in 4 Stockwerken gebaut, das oberste davon hob der Wind ab und warf es mit den Arbeitern über den Fluß hinweg auf eine Wiese, die beiden nächsten Stockwerke stürzten in sich zusammen, das Erdgeschoß wurde furchtbar zerwühlt. Der gestern erwähnte große Rauchfang wurde zum Theil abgehoben, und der obere Theil auch über das Wasser hinweg geworfen. Große Bäume wurden ausgerissen und durch die Luft geführt, die stärksten Balken wie Reisig zerbrochen und die mächtigen eisernen Maschinentheile krumm gebogen oder zersplittert. Die Trümmerhaufen bildeten einen gräßlichen Anblick. Ueberall zwischen den Steinen, Holz und Eisenstücken zuckten Glieder hervor, quoll Blut und hörte man Stöhnen und Jammern. Eine Menge Menschen waren sogleich hülfreich zur Hand, Aerzte, Geistliche, Alles eilte herbei, um zu retten. Schrecklich war das Wehklagen der Frauen, die ihre Männer, der Kinder, die ihre Eltern, der Eltern, die ihre Kinder verloren hatten. Eine arme Frau, welche ihre beiden Töchter, zwei blühende Mädchen suchte, und statt ihnen zwei verstümmelte Leichen fand, gerieth so außer sich, daß sie in den Fluß sprang und wirklich ertrank. Bei dem Aufräumen der Trümmer der Fabrik des Herrn Neveu vernahm man plötzlich dessen Stimme. Er ward gefunden wie er sich über seine Mutter geworfen und mit seinem riesigen Körper die Steine und Balken von derselben abgehalten. Beide Personen wurden glücklich gerettet. Jetzt sind hier Sammlungen für die Hinterbliebenen der verunglückten Arbeiter veranstaltet worden, und es ist zu erwarten, daß dieselben sehr reichlich ausfallen. Die Nachrichten aus dem Havre melden, daß zwei englische Schiffe in See, ein drittes auf den Strand getrieben wurde, einige kleine Fahrzeuge gingen unter, und mehre Menschen verloren das Leben.

— (Trier.) Am 19. Aug. Nachmittags gegen 4 Uhr erhob sich in der Richtung von West nach Nord-Ost, bei einer drückenden Schwüle und von starken Gewittern begleitet, ein orkanartiger Wirbelwind, der auf seinem verheerenden Zuge fast das gesammte auf der Flur von Euren in Haufen stehende Getreide in die Mosel führte, eine große Anzahl Gebäude in den Vorstädten Matheis und Heiligkreuz mehr oder minder abdeckte, die stärksten Bäume wie Strohhalme knickte — kurz eine kaum glaubliche Verwüstung auf der ganzen bebauten Flur zurückließ. Auch die Spitze des Thurmes der neuerbauten Kapelle auf Franzensknöpfchen erlag dieser vernichtenden Gewalt, deren Größe man einigermaßen ermessen kann, wenn man gesehen, daß Bäume von mehreren Fuß Durchmesser aus ihren Wurzeln gehoben und eine Strecke weit fortgeschleudert wurden. In Matheis war eine Zeitlang die Straße durch die Masse der gefallenen Bäume ganz gesperrt, so daß die von St. Wendel und Metz kommenden Posten nicht passiren konnten. Zu verwundern ist, daß so viel wir bis jetzt vernommen, Niemand in diesem Aufruhr der Elemente verunglückt ist.

— (Brüssel.) Man veranstaltet in mehreren Gegenden Wallfahrten mit Bitten zum heiligen Antonius wegen Abwendung der Mißernte der Kartoffeln.

— (Naumburg.) Die hiesigen Blätter melden: „Merkwürdig ist, daß es am Abend des Magdeburger Lärms auch einen kleinen Krieg in Naumburg gab, indem die Thatkraft der Schuljugend auf der Linden-Straße einen Ausweg suchte und fand. Hartnäckig gingen die feindlichen Parteien auf einander los und spielten Leipzigs. — Das Resultat der Jungenschlacht war das Alte, nämlich — beiderseitige Prügel. Am Abend des 19ten sollte eine Fortsetzung des 18ten geliefert werden, und an Streitmassen fehlte es nicht; indessen kam es nur zu einzelnen Angriffen, und die beabsichtigte große Schlacht verzog sich durch polizeiliche Maßregeln. — Den 20sten Morgens haben die Untersuchungen begonnen, wodurch der Zweck der kleinen Kampfhähne doch noch erreicht wird, denn es setzt — Prügel."

— Das Deficit der „Luxemburger Zeitung", welche zu erscheinen aufgehört hat, beläuft sich auf 1300 Rtl. — Es waren zehn und eine halbe Aktie ausgegeben, jede Aktie zu 200 Rthlrn. Der Inhaber einer ganzen Aktie erleidet somit einen Verlust von 125 Rtl. 20 Sgr.

— (Berlin.) Die von der Intendanz des königl. Hoftheaters beabsichtigte Aufführung von Prutz's neuestem Stücke: „Erich XIV." ist durch eine Ministerialverfügung vom 26. Juli als „nicht angemessen" verboten worden. Sicherm Vernehmen nach hat der Dichter bereits höhern Orts um Auskunft über die Motive dieses Verbots nachgesucht, um danach seine weitern Schritte zu bemessen, und darf man dieser Auskunft wohl mit um so größerer Spannung entgegensehen, als das Stück selbst, nach der Versicherung aller Derer, die es zu lesen Gelegenheit hatten, nicht das Mindeste enthält, weder in politischer noch irgend anderer Beziehung, was ein derartiges Verbot erklären könnte. (D. A. Z.)

Aktien-Markt.

Breslau, 27 August. Der Verkehr in Eisenbahn-Effekten war auch heute bei fast unveränderten Coursen gering.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 117 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109 Gld. $109\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. $115\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. —
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $105\frac{3}{4}$ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $106\frac{2}{3}$ Br. $\frac{7}{12}$ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{12}$ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br. $103\frac{5}{6}$ G.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $111\frac{3}{4}$ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $98\frac{7}{12}$ Br. $\frac{1}{1}$ Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Der zum Rector der hiesigen Universität für das Universitätsjahr $18^{45}/_{46}$ gewählte Herr Professor Dr. Huschke hat die höhere Bestätigung erhalten und wird seine Amtsführung am 15. Oktober d. J. beginnen.
Breslau, 26. August 1845.
Rector und Senat der Königl. Universität.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, zum ersten Male: **„Margarethe."** Zeitbild in einem Akt von ****r. Hierauf: **„Die Leibrente."** Schwank in einem Akt von G. A. Maltitz. Zum Beschluß, zum 5ten Male: **„Eine Brautfahrt."** Komisches Divertissement in einem Akt. In Scene gesetzt vom Balletmeister Leonhard Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten.
Freitag: **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Oper in 3 Akten, Musik von Boyeldieu. George Brown, Hr. Bahrdt, vom Stadt-Theater in Riga, als Gast.

Johanna Badewitz,
Jacob Bruck,
Verlobte.
Zülz und Ohlau, den 24. August 1845.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich theilnehmenden Verwandten und Freunden:
Leopold Neustädt.
Elise Neustädt, geborne Rommlitz.
Breslau, den 24. August 1845.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Linna Cohn, geb. Cohn,
Moritz Cohn.
Namslau und Bernstadt, d. 27. Aug. 1845.

Ernstine Herz, geb. Wiener,
Ferdinand Herz,
Vermählte.
Glogau, den 24. August 1845.

The Class for English Conversation, will recommence Sept. 15 — 8 to 9. P. M. Ring No. 34.
Fr. Bousfield.

Ein gesitteter junger Mann von rechtlichen Eltern kann sich **zum sofortigen Eintritt** in ein Spezerei-Geschäft melden: Nikolaistraße Nr. 47, 3 Stiegen.

Anstellungs-Gesuch.
Von Termino Michaelis c. ab sucht ein in kaufmännischen, ökonomischen und Rendantur-Geschäften, so wie im Expediren geübter junger Mann in einer oder der andern dieser Eigenschaften eine anderweitige Anstellung. Das Nähere zu erfragen Klosterstraße Nr. 85 a., Treppen.

Im Weiß'schen Lokale
(Gartenstraße Nr. 16)
Donnerstag den 28. August:
Großes Garten-Fest.
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.
Zum ersten Male wird **Victoria-Polka** von Fr. Laade zur Aufführung kommen.
Ein jeder uns Beehrende erhält beim Eintritt ein Exemplar obengenannter Polka für Fortepiano als Cadeau. Der Garten wird dem Feste angemessen geschmückt sein und des Abends brillant erleuchtet werden, außerdem wird ein kleines **Feuerwerk** abgebrannt werden.

Mittwoch den 3. September
findet auf dem
Rummelsberge
ein großes
Instrumental-Konzert
statt, wozu ergebenst einladet:
F. Winzer,
Stadtmusikus in Strehlen.

Im Frückeschen Lokale
(vormals Menzel, Sterngasse vor d. Sandthor)
Donnerstag den 28. August:
Konzert und Garten-Erleuchtung und Produktion des Physikers Herrn **Stärff** aus Berlin. — Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Anfang 5 Uhr. Entree für Herren 2 Sgr., Damen frei.

Fürstens-Garten.
Donnerstag, den 28. August: **Großes Konzert.** Um 7 Uhr großes Potpourri.

Große Produktion
des Physikers **Stärff**, aus Berlin, heute Donnerstag im Garten (bei ungünstigem Wetter im Saale) des Hrn. Frücke (ehem. Menzel), als Schluß „das Reich der Flora." Anfang 6 Uhr.

Donnerstag den 28. August großes Krebs- und Hechtessen mit Garten-Concert, im Neuscheitniger Kaffeehause an der Oder, wozu ergebenst eingeladen wird.

Schlesischer Verein für Pferderennen.
Diejenigen unserer Herren Distrikts-Commissarien, welche noch mit Einsendung von Actiengeldern im Rückstande sind, ersuchen wir hierdurch ganz engebenst, diese nun endlich einziehen und sobald als möglich an uns gelangen lassen zu wollen, damit wir unsere Kassen-Sachen reguliren können und der Abschluß des Jahresberichts durch dies Versäumniß nicht unnöthig verzögert werde.
Breslau, den 27. August 1845. **Das Direktorium.**

Buchhandlung von Friedrich Aderholz
in Breslau, Ohlauerstrassen- und Ring-Ecke.

Im Verlage von Kirchheim S. u. Th. in Mainz ist erschienen und in der Buchhandlung von **Friedrich Aderholz** in **Breslau** (an der Korn-Ecke) zu haben:

Die polizeiliche Ausweisung des Kaplans Roos aus dem Gebiete der freien Stadt Frankfurt,
beleuchtet von dem Standpunkte des öffentlichen Rechts.
Urkundliche Darlegung der der Ausweisung vorhergegangenen Thatsachen und Verhandlungen.
Geheftet. Preis 5 Silbergroschen.

20 Thaler Belohnung.
Unser zweite Sohn, der Ober-Tertianer **Max Cohn,** 15 Jahre alt (bekleidet mit ein Paar Beinkleider von graumelirtem Sommerzeug, einem Burnuß von grau und schwarz karirtem Sommerzeug mit schwarzen Blümchen besetzt und einer schwarzen Sammetmütze mit Lederschild), ging Montag den 25. d. Mts. aus unserer Behausung, ohne daß er bis jetzt zurückgekommen ist. Da Nichts vorangegangen war, welches ihn zu einer Entfernung aus dem elterlichen Hause veranlaßt hätte und er uns immer ein liebes, folgsames Kind war, so können wir durchaus keinen Grund über seine Entfernung auffinden. Wir sind vielmehr in der schmerzlichsten Befürchtung, daß ihm irgend ein Unfall begegnet sei, oder er wäre zu einem Bekannten gereist und genire sich, da er ohne Urlaub ist, nach Hause zu kommen; in diesem Falle ersuchen wir ihn, zu seinen betrübten Eltern so rasch als möglich zurückzukehren, es soll ihm auch dies jugendliche Vergehen vollkommen verziehen und von keiner Seite gerügt werden.
An alle wohllöblichen Behörden, Bekannte und andere Menschenfreunde gehet unsere herzlichste Bitte: zur Auffindung unsers lieben Sohnes behilflich zu sein, und wollen wir Demjenigen, der über seine Person, in welchem Zustande sie auch sei, Auskunft zu ihrer Habhaftwerdung ertheilt, eine Prämie von zwanzig Reichsthalern gewähren, und wünschen nur noch, daß Gott jede Familie vor einem solchen Schmerz bewahren möge.
Breslau, den 28. August 1845.
Der Kaufmann **Cohn** und Frau, Taschenstraße Nr. 31.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 200 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 28. August 1845.

Neunte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Breslau.

Vom 1sten künftigen Monats ab wird das Empfangsbüreau (im Universitätsgebäude) täglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Wer an den Versammlungen, als ein Mitglied derselben, Theil zu nehmen wünscht, wolle hier in dem Empfangsbüreau seinen Namen in das Verzeichniß der Mitglieder eintragen, und gegen Entrichtung des grundgesetzlichen Beitrages von Vier Thaler Pr. die Eintrittskarte in Empfang nehmen. Breslau, den 26. August 1845.

Der Vorstand der neunten Versammlung deutscher Land- und Forst-Wirthe.

Nachtrag zu dem Programme für das am 15. September stattfindende landwirthschaftliche Fest.

I. Die Mitglieder des schlesischen Vereins für **Pferderennen** haben, der bestehenden Uebereinkunft zufolge, freien Eintritt zur Thierschau zu beanspruchen. Diejenigen dieser Herren, welche von der Befugniß Gebrauch machen wollen, werden daher ergebenst ersucht, vom 1. September c. ab, die in ihren Händen befindlichen Aktien und Karten (Schleifen) des Rennvereins in dem Büreau des Festkomitees (im Universitätsgebäude) abzugeben und dagegen die erforderlichen **Eintrittskarten** zur Thierschau in Empfang zu nehmen.

II. Die **Loose**, welche außer den Aktien und Eintrittskarten verkauft werden, geben dem Inhaber nur den Anspruch auf die Theilnahme an der Verloosung der angekauften Viehstücke und landwirthschaftlichen Erzeugnisse, **keinesweges** aber **den Zutritt** in die geschlossenen Räume der Thierschau und des Festes. Zu diesem berechtigt nur der Besitz einer von dem Festkomitee ausgefertigten Aktie oder Eintrittskarte.

III. Außer den bereits ausgebotenen Prämien wird auch ein, vom Herrn Generallieutenant Grafen von Nostitz gestifteter Ehrenpreis für das edelste aus **Pferden aller Länder** hiermit ausgelobt.

IV. **Füllen,** unter zwei Jahren alt, dürfen zwar auch gestellt, werden aber nur in Ermangelung mit denen Seite 6 des Programmes verheißenen Prämien bedacht werden.

V. Die Schauthiere sowohl als die zum Ankauf anzubietenden, müssen am Tage der Schau und des Festes (15. September c.) **früh um sieben Uhr** auf dem Schauplatze (der Wiese bei Grüneiche) denen mit der Vorschau und dem Ankaufe beauftragten Mitgliedern des Komitees **vorgestellt** werden.

Für die Unterkunft der zu stellenden Rinder in der Nacht vom 14. zum 15. ist insofern gesorgt, als dieselben in dem dicht an dem Schauplatze belegenen Ochsenstalle untergebracht werden können. Die Führer haben sich daher bei ihrer Ankunft am Tage vor dem Feste an den dort wohnhaften Schaffner zu wenden.

Für die Unterkunft der Pferde werden die Herren Eigenthümer ersucht, selbst zu sorgen, und was die Schafe anlangt, so wolle, wer die Nachweisung des Stallraumes wünscht, vorher an Hrn. Gutsbesitzer Lübbert auf Zweybrodt sich wenden; an diesen auch Jeder, der die Beschaffung von Futtermitteln verlangt.

VI. Zu würdiger Ausstattung der in dem Universitäts-Gebäude stattfindenden **Produktenausstellung** werden die Herren Land- und Forstwirthe der Provinz, welche ausgezeichnete oder sonst merkwürdige Hervorbringungen in irgend einer Art des Feld-, Garten- oder Waldbaues erzielt haben, ergebenst ersucht, dieselben zu gedachter Ausstellung möglichst bald anzumelden und bis zum 4. September c. im Universitätsgebäude an den Oberpedell Hrn. Elsner einzuliefern.

VII. Dasselbe Ersuchen um baldigste Anmeldung und Einlieferung im Universitäts-Gebäude ergeht auch an diejenigen Herren, welche die Ausstellung **landwirthschaftlicher Maschinen, Werkzeuge und Geräthschaften** zu beschicken die freundliche Absicht haben. Breslau, am 27. August 1845.

Das landwirthschaftliche Fest-Comité.

C. W. Schnepel, Kupferschmiedestraße Nr. 41, Ecke der Schmiedebrücke (Stadt Warschau),

empfiehlt: **Stearin-Lichte** à Pack 9 Sgr. **Künstliche Wachs-Lichte** 10 Sgr. **Apollo-Kerzen** $10\frac{1}{2}$, 11 und $11\frac{1}{2}$ Sgr. **Apollo-Pracht-Kerzen** $11\frac{1}{2}$ u. 12 Sgr.

Bei Abnahme von mindestens 20 Pack Lichten erlasse ich gegen Baareinsendung des Betrages pro Pack 6 Pf., im Centner noch viel billiger.

Für Bauherren und Maurermeister.

Eine bedeutende Partie ganz vorzügliche, aus dem besten Material gefertigte **Flachwerke** empfiehlt billigst: **C. A. T. Weiß,** am Neumarkt Nr. 42.

Kapitalien-Ausleihung.

2000 Rtlr, 3000 Rtlr., 4000 Rtlr., 6000 Rtlr., 8000 Rtlr., auch **10,000 Rtlr.** und noch darüber sind zu zeitgemäßem Zinsfuß von 4—5 Proz., jedoch nur gegen pupillarische Sicherheit, auf **hiesige Grundstücke,** als auch auf **Rittergüter,** baldigst durch **v. Schwellengrebel,** Ketzerberg Nr. 21, auszuleihen.

NB. Auswärtige Anfragen erbittet man sich franco.

Weißen Samen-Weizen,

1844er Ernte, von vorzüglicher Güte und Keimfähigkeit, offerirt das Dominium Groß-Mohnau bei Mettkau, an der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, zum Verkauf.

Gelben Samen-Weizen,

vorjähriger Ernte, offerirt das Dominium Puschwitz bei Canth.

Neue schottische Heringe

empfingen und offeriren in ganzen und getheilten Gebinden billigst:

C. F. Büttner u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 38.

*** Indischen Würfelzucker ***

in Nr. 1 **allerfeinsten**, bei Abnahme von 5 Pfd. à $6\frac{1}{2}$ Sgr.,
in Nr. 2 à $6\frac{1}{4}$, Nr. 3 à 6 Sgr., in großer und kleiner Form, **rosa Couleur** $\frac{1}{2}$ Sgr. höher, so wie **ächten Mocca-Kaffee** à $9\frac{1}{2}$ Sgr., bei 10 Pfd. à 9 Sgr. das Pfd., und täglich frisch gebrannten **Dampf-Kaffee** à 9 Sgr. in vorzüglicher Güte empfiehlt:

Gotthold Eliason, Reuschestr. Nr. 12.

Ein umsichtiger, höher gebildeter Kaufmann, geschult in einem großartigen Fabrik-Etablissement der königl. Seehandlung, welcher der englischen, polnischen und französischen Sprache mächtig ist, sucht in Schlesien, am liebsten auf dem Lande, zu Michaelis eine angemessene Stellung, sei es als Disponent, Buchhalter oder Correspondent. Derselbe hält sich für wenige Tage in Breslau auf, kann sich wegen seiner Fähigkeiten rc. auf **die ersten hiesigen Häuser** berufen, während das Nähere bei den Herren **F. W. Friesner u. Sohn** zu erfragen ist.

Campiner Stauden-Korn

zur Saat offerirt in bester Qualität die Scholtisei in Groß Mochbern. Das Nähere Karlsstraße Nr. 45.

Haus-Verkauf.

Im schönsten Theil der Stadt Schmiedeberg in Schlesien soll ein im besten Baustande befindliches, ganz massives Haus nebst Gras- und Gemüsegarten, welches sich wegen seiner Räume, sowohl für eine resp. Herrschaft, als auch zum Fabrikgeschäft eignen würde, wegen Abzug des Besitzers für 5000 Rthl. baldigst verkauft werden, worauf die ohngefähre Hälfte stehen bleiben kann.

Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen sub F. N. Schmiedeberg in Schlesien.

Ein Vorsetzfenster mit Seitenglas, zwei Funksche Nadel-Pistolen und 2 Wandschränke stehen zum Verkauf Ohlauer Straße Nr. 77, 1 Treppe.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist zu haben:

Schmidt, Dr., Geschichte der Stadt Schweidnitz. 1. und 2. Lieferung. 8. geh. à 9 Sgr. Schweidnitz, Heege.

Die Opfer des 12. August. Ein Denkmal zur Erinnerung an die in der zweiten Woche des August 1845 zu Leipzig vorgefallenen blutigen Ereignisse. Nebst der Grabrede des Superintendenten **Dr. Großmann.** 8. geh. 5 Sgr. Leipzig, Pönicke und Sohn.

Krause, Dr., der 12., 13., 14. und 15. August 1845 in Leipzig. 6. Aufl. 8. geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr. Leipzig, Hoßfeldt.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Bettwäsche und Kranken- rc. Bekleidungs-Gegenständen für die Garnison-Anstalten und Lazarethe unsers Bereichs pro 1846, bestehend in:

- 33 weiß leinenen feinen Decken-Ueberzügen,
- 33 weiß leinenen feinen Kopfmatratzen-Ueberzügen,
- 33 weiß leinenen feinen Bettlacken,
- 69 weißen feinen Handtüchern,
- 1173 blau und weiß gewürfelten leinenen ordinairen Decken-Ueberzügen,
- 1020 blau und weiß gewürfelten leinenen ordinairen Kopfmatratzen-Ueberzügen,
- 1320 weiß leinenen ordinären Bettlaken,
- 2109 weißen ordinären Handtüchern,
- 765 grau leinenen Leib-Strohsäcken,
- 378 grau leinenen Kopfpolstersäcken,
- 720 wollenen Bettdecken,
- 210 Krankenröcken,
- 210 Krankenhosen,
- 60 Hemden,
- 120 Paar wollenen Jacken,
- 240 Paar baumwollenen Socken,
- 180 Paar Pantoffeln und
- 15 Schürzen von Leinwand

soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden, und sehen wir der Einreichung versiegelter Submissionen — als solche auf dem Couvert bezeichnet — bis zum 8. Oktober c. Vormittags 10 Uhr entgegen.

Die näheren Bedingungen und Proben sind in unserer Registratur und im Geschäfts-Lokale des königlichen Garnison-Lazareths zu Glogau ausgelegt.

Posen, den 19. August 1845.

Königl. Intendantur des 5ten Armee-Corps.

Verkauf verschiedener Waaren am hiesigen Packhofe.

Am Dinstag den 2 September c., Vormittags 9 Uhr, sollen die unten aufgeführten Waaren, da die Niederleger nach abgelaufener Lagerfrist die Entnahme aus dem Packhofe nicht bewirkt haben, unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

1) **Mandeln, netto 4 Ctr. 52 Pfd.**
2) **2 Ballen Citronenschaalen, brutto 4 Ctr. 1 Pfd.**
3) **1 Faß Macisnüsse, brutto 4 Ctr. 42 Pfd.**
4) **3 Ballen Lorbeerblätter, br. 3 Ctr. 44 Pfd.**
5) **2 Fässer Reis, brutto 12 Ctr. 48 Pfd.**
6) **1 Faß Mennige, brutto 4 Ctr. 73 Pfd.**
7) **3 Ballen Lorbeerblätter, br. 9 Ct. 33 Pfd.**
8) **3 Säcke Kaffee, brutto 5 Ctr. 3 Pfd.**

Breslau, den 25. August 1845.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 20. Juli 1844 zu Ottmachau verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Johannes Hauck ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse auf

den 27. November c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Vikariat-Amtsrath Herrn Ziegert in der fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom hierselbst anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 13. August 1845.

Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Der hiesige Gallus-Krammarkt wird nicht, wie im Kalender bemerkt ist, am 5. Oktober, sondern am 12. Oktober c. abgehalten werden.

Lewin, den 26. August 1845.

Der Magistrat.

Auktions-Bekanntmachung.

Auf den 31. August c., Nachmittags 3 Uhr, sollen aus dem Nachlasse des Freistellenbesitzer Lichnog zu Winkelmühle bei Festenberg vier Stück Zugochsen, drei Kühe und einige Stück Jungvieh, sowie Ackergeräthschaften und zwei Leiterwagen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Festenberg, den 23. August 1845.

Das Gerichts-Amt von Großgraben.

Zwei Zimmer nebst Zubehör für einen oder zwei Herren sind **Taschenstraße Nr. 14** par terre vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse des Prof. Dr. Scheibel sollen Freitag den 29sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, viele seltene Münzen und Medaillen, so wie einige Uhren, in dem Auktionsgelasse des königl. Oberlandesgerichts gegen baare Zahlung veräußert werden.

Breslau, den 20. August 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

In der Lappeschen Konkurssache steht zur Beendigung des Verkaufs der noch vorhandenen **Handlungs-Utensilien** Termin auf den 29sten d. M., Vorm. 0 Uhr, in Nr. 63 Reuschestraße an.

Breslau, den 27. August 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines königl. hochwohllöbl. oberschlesischen Bergamts zeige hiermit an, daß auf der Alexanderblick-Grube bei Friedrichswille, auf den Antheil der Gruben-Gewerkschaft:

149 Ctr. weißer Stück- (Klinsel),
268 Ctr. Wasch- und
2000 Ctr. Graben-Galmei

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum **3. Septbr. c. a. Nachmittag 2 Uhr** ein Termin an, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade. Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bietungslustige $\frac{1}{3}$ des Galmeiwerthes als Caution zu erlegen und verpflichtet sich der Käufer, den erstandenen Galmei binnen längstens 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlage abgefahren zu haben. Auch hat ein königl. hochwohllöbl. oberschlesisches Berg-Amt festgesetzt, daß, im Fall nur ein Käufer erschiene, der jedesmalige letzt festgesetzte Taxpreis als Angebot dienen soll.

Elisabeth-Grube, den 25. August 1845.

Achtzehn, Schichtmeister.

Aufforderung.

Für die selbstständige Bewirthschaftung eines Gutes in der Nähe von Breslau wird ein verheiratheter Beamter gesucht. — Der Gehalt soll bei freier Brödterei und Heizung auf Procent gestellt und das Minimum desselben auf 150 Rthl. jährlich fixirt werden, wofür jedoch die Frau die Führung der Milchwirthschaft und des Hauswesens mit zu übernehmen hat. — Anmeldungen hierzu sind unter der Adresse v. W. und der Bezeichnung „Anmeldung als Beamter" bis zum 10. Sept. im Adreß-Büreau (altes Rathhaus am Ring) franco Breslau einzureichen. — Nur cautionsfähige und sich durch achtungswerthe Zeugnisse erfahrener Männer, die in Abschrift beizulegen sind, legitimirende können auf Erwiederung rechnen.

Eine polnische Familie aus dem Großherzogthum Posen wünscht zur Erziehung ihrer drei Töchter, von denen die älteste im 14ten und die jüngste im 8ten Jahre ist, eine Gouvernante. Es wird verlangt, daß dieselbe ganz mächtig sowohl im Französischen als auch in der Musik sei; dabei aber auch die Hilfswissenschaften besitzt. Mithin also werden diejenigen, welche diese Verpflichtung übernehmen können und möchten, ersucht, sich gütigst in Breslau an den Gastwirth des Hotels zum weißen Adler vom 3. bis 6. September c. wenden zu wollen, wo sich die Familie während dieser Zeit aufhalten wird.

Une Demoiselle de la Suisse française qui connait parfaitement bien sa langue maternelle cherche un engagement dans une familie respectable. Pour les renseignements on prie de s'adresser Ohlauer Strasse Nr. 77 chez Monsieur **Brichta** maître de langue à Breslau.

Eine ländliche Besitzung, mit gutem Wohnhause, von circa 5 Zimmern rc., Stallung, Garten, etwas Acker, an einer Eisenbahn oder Chaussee gelegen, in der Nähe von Breslau, wird sofort zu pachten gesucht, durch den vorm. Gutsbes. **Tralles,** Schuhbrücke 66.

Die erste Sendung neuer

englischer Voll-Heringe

empfing ich in vorzüglicher Güte und empfehle das Stück 1 Sgr., das Fäßchen von circa 45 Stück incl. Fäßchen $1\frac{1}{6}$ Rthl., in ganzen Tonnen billiger:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke 51.

Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das **Diana-Bad** am Stadtgraben Nr. 12 käuflich an mich gebracht und dasselbe auf das Eleganteste eingerichtet habe; sämmtliche 15 heizbare Bade-Cabinets, welche auf das Sorgfältigste und Geschmackvollste decorirt sind, stehen zu jeder Zeit dem geehrten Publikum zur Aufnahme bereit. Ebenso hat das russische Dampfbad eine bessere und der Gesundheit zweckmäßigere Construction erhalten, und habe für Herren die Badestunden täglich von 8 Uhr früh bis 9 Uhr Abends, für Damen Dienstag und Freitag früh von 8—1 Uhr festgesetzt, während dieser Zeit das Bad für Herren geschlossen bleibt. Auch soll das kommende Frühjahr eine Brunnenanstalt unter ärztlichen Leitungen eingerichtet werden.

Indem ich mir nun erlaube, ein hochgeehrtes Publikum zu bitten, mich mit ihrem gütigen Besuche beehren zu wollen, schmeichle ich mir der festen Ueberzeugung, daß jeder mich beehrende Gast das Bad nicht unbefriedigt verlassen wird.

Breslau, im August 1845.

Ludwig Zettlitz.



Concessionirte Breslau-Dresden-Leipziger Eilfuhre.

In Bezug auf unsere ergebene Anzeige vom 22sten und 23sten d. Monats bestätigen wir hiermit,

daß der erste Eilwagen von Breslau den 1. September,
" Leipzig den 2. September

abgehen und die Expedition dieser Eilwagen unausgesetzt **einen Tag um den andern,** von beiden Orten stattfinden wird.

Die Annahme der zu versendenden Güter findet **bei jedem von uns täglich statt**; die Absendung geschieht nach der Reihefolge der Anmeldungen stets mit dem erst abgehenden Wagen, weshalb auf jedem Frachtbriefe — wovon vorschriftsmäßige Exemplare bei uns zu haben sind — die Abgangszeit durch einen Stempel vermerkt wird, welche hinsichtlich der Lieferungsfrist nur allein maßgebend ist.

Die Beförderung der Güter erfolgt mit Relais-Pferden. — Die Wagen werden durch Condukteure begleitet und treffen an beiden Orten 85 Stunden nach dem Abgange ein.

Alle mit dieser Eilfuhre zu befördernden Güter gehen unter Assekuranz gegen Feuer und andern Elementarschäden, wofür ½ pro Mille an Prämie berechnet und in den betreffenden Frachtbriefen besonders nachgenommen wird. — Wir ersuchen daher den Werth der Güter in den Frachtbriefen anzugeben; wo eine solche Angabe nicht erfolgt, wird von uns die Versicherung nach folgenden Sätzen besorgt:

	pro Brutto Ctr.		pro Brutto Ctr.
seidene Waaren	800 Rtl.	Indigo	200 Rtl.
wollene und halbseidene Waaren	200 "	Thee	100 "
leinene Waaren	150 "	Bücher	100 "
baumwollene Waaren	100 "	Garne aller Art	60 "
kurze Waaren	50 "	ungenannte Gegenstände	50 "

dann aber erfolgt im Falle eines Unglückes die Entschädigung nur nach den vorstehenden Sätzen, oder dem durch die Fakturen etwa ermittelten geringeren Werthe. Für Kleidungsstücke, gebrauchte Effekten, Kunstsachen, überhaupt solche Gegenstände, welche nur einen imaginairen Werth haben, wird eine Garantie von 1 Rtl. pro Pfund geleistet und ersetzt, falls sie gänzlich verunglücken oder verloren gehen.

Mit diesen Fuhren werden auch Güter nach den auf der Tour nach Leipzig, über Leipzig hinaus und auf die Seiten-Touren belegenen Orten befördert.

Der Eilfrachtlohn (außer der Zeit der Leipziger Messen)
ist von Leipzig nach Breslau auf 2 Rtl. pro Ctr. } exclusive
von Breslau nach Leipzig auf 1⅔ Rtl. pro Ctr. } Assekuranz
und in angemessenem Verhältniß nach den Zwischen-Orten, festgesetzt.

Möbel, Spiegel, Gemälde in Rahmen, sehr voluminöse und ungewöhnlich kostbare Gegenstände zahlen eine Mehrfracht von 25 Procent.

Die Versendungen der ordinären Frachtgüter auf dieser Tour durch das gewöhnliche Frachtfuhrwerk sollen durch diese Eilfuhre keine Veränderung erleiden, vielmehr werden wir gemeinschaftlich bemüht sein, stets einen geregelten und pünktlichen Frachtverkehr zu unterhalten und jederzeit die entsprechendsten Frachtbedingungen und Lieferzeit zu stellen.

Monat August 1845.

Meyer H. Berliner, H. L. Günther, C. F. G. Kärger, Joh. M. Schay in Breslau.
Johann Carl Seebe in Dresden und Leipzig.

Im Prinz von Preußen.

Die Beendigung des Ausschiebens findet heute statt, wozu einladet: **Bittner.**

Offene Oekonomiebeamten-Stelle.

Ein erfahrener und gut empfohlener Oekonomiebeamter (verheirathet oder unverheirathet) findet Termino Weihnachten d. J. auf einem bedeutenden Gute in Niederschlesien eine dauernde Anstellung durch **S. Militsch,** Bischofsstr. 12.

12000 Rtl.

sind Termino Weihnachten zu vergeben. Näheres Elisabethstraße im goldenen Apfel.

Brauerei Verkauf.

Eine 2 Meilen von Breslau belegene Brauerei mit 15 Morgen guten Acker nebst sämmtlichem Inventarium wird zu dem Preise von 2500 Rtl. zum Kauf nachgewiesen durch **F. Jestel,** zu Breslau Große Groschengasse 6.

2 Bauplätze

dicht an der äußeren Promenade und nächst der Stadt belegen, sind sofort mit einer mäßigen Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **v. Schwellengrebel,** Ketzerberg Nr. 21.

Gebrüder Lewy,

Lampen-, Lackir- und Zinn-Waaren-Fabrikanten aus Ratibor,

beziehen bevorstehende Michaelismesse in Leipzig, Auerbachs Hof Nr. 11, und empfehlen ihr wohl assortirtes Lager.

Die Stelle eines Lehrlings zur Mechanik ist offen, das Nähere Schmiedebrücke Nr. 2.

Mechanikus **A. W. Jäckel.**

Ein leerer Wagen geht den 30. d. M. nach Reinerz und Cudowa. Das Nähere Bischofsstraße Nr. 7 bei G. Ludwig.

Frische Forellen

erhielt so eben und offerirt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Ein guter Flügel ist zu verkaufen: Mathiasstraße Nr. 65, im Hofe, eine Stiege.

Neue schott. Vollheringe

empfing die erste Sendung und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigst:

Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Den ersten Transport
neue Bauffer Schotten-

Heringe

empfing gestern und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen möglichst billig:

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Alte Thüren, Fenster, Holz, Eisen und Kupfer wird Freitag den 29 August Nachmittag 3 Uhr Karlsstraße Nr. 18 versteigert.

Besten Ohlauer Roll-Tabak,
à Ctr. 6½ Rthl., empfiehlt:
S. Richter, Friedrich-Wilhelmstraße 2.

Alten Franz-Wein,
à Bout. 10 u. 12½ Sgr., empfiehlt ergebenst:
Ferdinand Liebold, Ohlauerstraße 35.

Ein bequemer Reise- und Staatswagen mit Glasthüren, Reisekoffer 2c. ist zu verkaufen. Näheres Blücherplatz Nr. 19, im Gewölbe.

Die erste Etage

am Rathhause, Riemerzeile Nr. 22, ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres bei **M. Schreiber,** Blücherplatz 14.

Neue schott. Heringe

erhielt und offerirt billigst:
August Tietze, am Neumarkt 30.

Neue
schott. Voll-Heringe

empfingen in schöner Qualität und offeriren in ganzen und getheilten Tonnen, so wie einzeln billigst:
Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. 80.

Wohnungs-Anzeige.

In einem der schönsten Häuser des Tauenzienplatzes ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und Michaeli zu beziehen; sie besteht aus 7 Stuben, Küche, Keller, Boden und Speisegewölbe. Nähres wird Karlsstraße 28 im Comptoir ertheilt.

Im Herrmannshofe in der Bahnhof-Straße sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Gartenstraße Nr. 28 sind zu Michaeli im 1. Stock 2 freundliche Stuben nebst Entree, Küche 2c. zu vermiethen.

Unvorhergesehener Umstände wegen ist Heiligegeiststraße Nr. 21, eine Treppe hoch, eine sehr freundliche und bequeme Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß von Michaelis ab zu vermiethen.

Veränderungswegen

ist im ersten Stock, vorn heraus, ein möblirtes Zimmer mit Kabinet zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen: Altbüßerstr. 56, ganz nahe der Albrechtsstraße.

Zu vermiethen

sind an der Schweidnitzer Thor-Barriere in der neu anzulegenden Straße Nr. 119 einige mittlere und kleine Wohnungen nebst dem nöthigen Beigelaß. Näheres daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 26. August. Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsb. Benke aus Schmars. HH. Kaufl. Methlow und Fürth aus Berlin, Hanke a. Kalisch kommend. Fr. Gutsb. von Zablewska u. Hr. Insp. Fontanes a. Mangschütz. Hr. Forstmeister Klotz aus Karlsruhe. HH. Hauptm. v. Wolgemuth u. Lieut. von Rekisch aus Brieg. Hr. Student Hoch aus England. Fr. Hauptm. Vanselow a. Löwenberg. HH. Partik. Kunicki a. Liegnitz, Bojarski u. Ostrowski u. Direktionsmitglied der Warschau-Wiener Eisenbahn Laskiewitz aus Warschau. — Hotel de Silesie: Herren Proviantamts-Assistent Thomas und Gutsb. Richter a. Posen, Bar. v. Zedlitz aus Raake. Hr. Apoth. Zahdig a. Falkenberg. Hr. Ld.-Ger.-R. Kaulfuß a. Kissingen. Hr. Kaufm. Weiner a. Gr. Glogau. Fr. Kaufm. Hildebrand aus Neisse. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Apothek. Pfeiffer a. Steinau, Becker a. Neumarkt, Becker a. Wohlau. HH. Kaufl. Koch u. Lahusen a. Leipzig, Gottschalk a. Köln, Lohde aus Heiligenstadt, Behr aus Trier, Henneberg a. Stettin, Bödinghaus a. Berlin. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Oberstlieut. v. Stegmann a. Stein. Herren Kaufl. Feldmann a. Odenkirchen, Ellering a. Rheydt, Schurich aus Stettin, Husfeld und Part. v. Seuz a. Berlin. HH. Grafen von Larisch a. Sakrau, Reichenbach a. Brustawe. Fr. Aebtissin Bar. v. Rottenberg aus Stift Berschau. Fr. Gr. v. Frankenberg a. Tillowitz. Hr. Gutsb. Trebsdorff aus Eisersdorf. Hr. Kaufm. Schurich a. Stettin. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Part. Kornort aus Magdeburg. HH. Gutsb. Müller aus Blumenrode, Willirt a. Giesdorf, Kaczkowski a. Kalisch, Myslowski aus Galizien. Herr Banquier Rosen a. Warschau. HH. Kaufl. Kahlo a. Frankfurt a. M., Matthüs a. St. Remy, Weiß a. Danzig, Gottschalk a. Kassel. Hr. Gastwirth Kärger a. Liegnitz. Hr. Kammerherr v. Elsner aus Zieserwitz. Hr. Geh. Rath Baumeister a. Berlin. — Goldener Zepter: HH. Gutsb. Doruchowski a. Kwatkowa, Fritsch a. Trachenberg, v. Brodowski a. Psary. Hr. Student Kaumann a. Groß-Kretz. Hr. Gen.-Landsch.-Dir. v. Brodowski a. Geyersdorf. — Deutsches Haus: Hr. Dr. Beilschmidt a. Herrnstadt. Hr. Gutsb. Witowski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Kaufm. Heydemann a. Schwerin. Hr. Part. Müller a. Liegnitz. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Leichentritt aus Pleschen, Awelis aus Juliusburg, Galewski a. Münsterberg. Herr Fabrik. Roska a. Ohlau. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Henschel aus Kempen, Bernhard a. Brieg. Hr. Apothek. Knobloch a. Köben. — Goldener Baum: Hr. Professor Hotubinski a. Maßlonska. — Stadt Freiburg: Hr. Gutsbesitzer Bruschke a. Reichenbach. — Goldener Löwe: Hr. Kaufm. Hampel aus Neuwedel. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Lubmann aus Brody, Heilborn aus Ungarn, Katz a. Posen.

Privat-Logis. Albrechtsst. 25: Herr St.-Ger.-Rath Scharff a. Jauer. — Heiligegeiststr. 13: Fr. Präsid. Sack a. Ratibor. — Weißgerbergasse 13: Hr. Reg.-Sekret. Grebin a. Kupp. — Breitestr. 7: Hr. Hüttenfaktor Klimke a. Ratibor. — Albrechtsstr. 39: Hr. Student Kaulich a. Weckelsdorf.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 27. August 1845.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		111⅔	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105½	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3½	—	99¾
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87½	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	99⅓	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	91⅙
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	104¾	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100⅓	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103$\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	3½	98⅙	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

26. August 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"11, 94	+ 13, 5	+ 9, 2	1, 0	0°	SO	kleine Wolken
Morgens 9 Uhr.	28 0, 06	+ 14, 6	+ 13, 2	2, 8	4°	SO	heiter
Mittags 12 Uhr.	27 11, 64	+ 15, 9	+ 17, 4	6, 4	8°	W	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11, 34	+ 16, 7	+ 19, 6	7, 6	12°	O	halbheiter
Abends 9 Uhr.	10, 50	+ 15, 7	+ 14, 1	3, 3	11°	S	heiter

Temperatur: Minimum + 9 2 Maximum + 19 6 Oder + 14 0

Getreide-Preise. Breslau, den 27. August.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 20 Sgr. — Pf.	2 Rl. 15 Sgr. — Pf.	2 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 23 Sgr. — Pf.	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 25 Sgr. — Pf.